

I'll do it my way!

Lk 15,11-32 / Pastor Walter Bösch / 21.09.2008

E Jesus liebte es, mit Geschichten seine Prinzipien und Lehren zu vermitteln. Im Lukasevangelium (Kp. 15) finden wir gleich drei Geschichten, die thematisch in die gleiche Richtung weisen (das Dreifache ist ein Hinweis auf die Wichtigkeit seiner Aussagen).

Die erste Story: Einem Bauer geht ein Schaf ab und er lässt die 99 zurück, um das eine zu suchen bis er es gefunden hat. Voller Glück trägt er es auf dem Rücken nach Hause.

Die zweite: Eine Dame verliert eine von ihren zehn Silbermünzen und stellt das ganze Haus auf den Kopf, bis sie die verlorene Münze gefunden hat. Dann feiert sie den Fund mit ihren Freundinnen und Nachbarinnen.

Die beiden Storys lassen schon erahnen, dass im Zentrum der Geschichten die Person steht, die etwas verloren hat.

- Bei der dritten Geschichte geht es um den Vater, dessen jüngerer Sohn sein Erbteil forderte und es dann in kurzer Zeit verschleuderte durch einen lustorientierten Lebensstil. Als es ihm richtig dreckig ging, kehrte er zurück zum Vater und wollte dort als ‚Knecht‘ arbeiten gehen, damit er nicht verhungert. Der ältere Sohn arbeitete treu auf dem Hof, ohne jedoch wirklich zu verstehen, wie wertvoll die Beziehungsebene zu seiner Familie war.

Schauen wir uns die drei Personen an, und zwar so, dass wir dabei auf die innere Bedeutung achten, die Jesus ihnen gegeben hat. Dabei ist der Vater ein Schattenbild von Gott, dem Vater aller Menschen. Die beiden Söhne sind Spiegelbilder für Lebensweisen von Menschen wie sie und ich es sein könnten. Vielleicht finden wir uns da oder dort wieder.

• Der Hedonist

- Den Jüngeren könnten wir gut als Hedonisten bezeichnen. Hedonismus ist die verbreitete Lebensweise, welche das Ausleben der Lust als höchstes Ziel sieht. Der junge Mann scherte sich überhaupt nicht um die Werte, die sein Vater während all der Jahre vorgelebt hatte. So z.B. das sorgsame Aufbauen der eigenen Existenz oder den sorgsamen Umgang mit den Beziehungen innerhalb der Familie. Die moralischen Werte und den persönlichen Glauben.

Er riss sich förmlich los von diesen ‚alten Zöpfen‘. Er wollte sich emanzipieren, d.h. sich aus der scheinbar engen Welt seiner Eltern heraus befreien, in seine eigene Welt hinein, nach dem Motto, „I'll do it my way“ - „ich mache es so wie ich will“. Vielleicht folgte er dabei irgendeinem Idol seiner Zeit, oder er spürte in sich die Kraft, das Leben alleine meistern zu können. Er wollte das Leben genießen und die Schönheiten der großen weiten Welt umarmen. Das tat er auch in grenzenloser und kopfloser Freiheit.

- Zum schnellen und letztlich totalen Geldschwund des Vermögens kam noch eine Hungersnot im Land dazu und er, der gebürtiger Jude, findet sich hungernd unter den Schweinen wieder, mit denen kein Jude was zu tun haben wollte. Der ‚Emanzipierte‘ findet sich wieder in den Zwängen der Armut, statt in der grenzenlosen Freiheit. Bestimmt schämte er sich im Stillen über vieles, was er getan hatte, doch am meisten plagte ihn der Hunger. Er sprach zu sich selbst: „Bei meinem Vater hat jeder Arbeiter mehr als genug zu essen, und ich sterbe hier vor Hunger.“ (17)
- Diese Erinnerung an sein Zuhause und seinen Vater löste vorerst eine innere Reflektion aus. Er erkannte, dass er schuldig geworden ist, in erster Linie Gott gegenüber und dann auch dem Vater gegenüber. Gott gegenüber war es seine innere Rebellion, diese legte den Grund für sein Fiasko. Er begriff auch, dass er für seinen jetzigen Zustand keinem anderen die Schuld geben konnte, sondern ganz alleine die Verantwortung zu tragen hatte. Danach traf er eine wichtige Entscheidung; „ich gehe zurück zu meinem Vater“ und sage ihm „Vater, ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert. Aber kann ich nicht als Arbeiter bei dir bleiben?“ (18-19). Dann ging er zum Vater zurück.
- * Jesus wollte mit diesem Bild das weltliche Leben skizzieren und aufzeigen, wohin es führt. Dabei ging es ihm nicht in erster Linie darum, die Bosheit der ‚Sünder‘, Rebellen und Eigensinnigen anzuprangern, sondern uns klar zu machen, wie der Vater mit solchen Menschen umgeht. Doch bevor wir die Reaktion des Vaters angehen, betrachten wir noch kurz den älteren Bruder:

• Der Materialist

- Der ältere Bruder arbeitete treu und ergeben auf dem Hof des Vaters. Man hörte und sah nicht viel von ihm, die Arbeit war, wie immer, gut gemacht. Es gab keine Klagen und keine Unzufriedenheit darüber, was seine Leistung anbetraf. Er hielt sich an Abmachungen, war korrekt gegenüber seinen Mitmenschen. Daher ist es verständlich, dass ihn die leichtfüßige Lebensweise seines jüngeren Bruders ärgerte.

Es scheint, dass dieser Mann die materialistischen Werte so hoch ansetzte, dass dabei die Beziehungspflege zu seinem Vater nicht wirklich harmonierte. Als dieser überraschend positiv auf die Rückkehr des jüngeren Bruders reagierte, verstand der Ältere die Welt nicht mehr und war angefressen, verbittert und zog sich zurück. Er empfand, dass ihm jetzt großes Unrecht geschieht.

Obwohl ihm alles gehörte, konnte er sich nicht wirklich des Lebens freuen. Er war zum Zeitpunkt der Rückkehr seines Bruders nicht fähig, ‚Herz‘ zu zeigen – sein Herz war verhärtet.

- * Auch dieses Portrait, das Jesus bildhaft zeichnete, hat heute viele Nachfolger. Menschen die so denken, sagen oft: „Tue recht und scheue niemand“, oder „Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied“. Jesus weist darauf hin, dass solche Menschen in Gefahr stehen am wirklichen Leben vorbeizuleben, besonders dann, wenn sie nicht in einer lebendigen Vater-Gott-Beziehung stehen.

Zu dieser Sorte Menschen können auch treue Christen gehören, die sich ihr Christsein über die Jahre so zurechtgelegt haben, dass sie sich sicher und wohl fühlen. Wenn dann aber die Dinge anders gehen als sie das gewohnt sind, dann können sie leicht ins Schimpfen geraten: ‚Früher haben wir das auch nicht so gemacht‘, oder, ‚ich hab nie einen Dank erhalten für meine Treue‘. Nun wollen wir uns den Vater ansehen:

● Der Vater

- Jesus portraitiert bildhaft den himmlischen Vater und zeigt uns auf, wie er auf unterschiedlichen Söhne und Töchter reagiert:
 - a) Gegenüber dem Älteren: Gott kommt auch in den Schollwinkel von Menschen, wie dem älteren Sohn. Er hört seinen Klagen geduldig zu: „All diese Jahre habe ich mich *für dich geschunden*. Alles habe ich getan, was du von mir verlangt hast. Aber *nie* hast du mir auch nur eine junge Ziege gegeben, damit ich mit meinen Freunden einmal richtig hätte feiern können. Und jetzt, wo dein Sohn zurückkommt, der dein Geld mit Huren durchgebracht hat, jetzt lässt du sogar das Mastkalb schlachten!“ (29-30 Hfa)
Nach dieser Anhörung erklärt er dem älteren Sohn sein väterliches Handeln und gibt ihm Einblick in sein Herz: „Mein Sohn, du bist immer bei mir gewesen. Was ich habe, gehört auch dir. Darum komm, wir haben allen Grund zu feiern. Denn dein Bruder war tot, jetzt hat er ein neues Leben begonnen. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden!“
 - b) Gegenüber dem Jüngeren: Als der Jüngere das Erbe forderte, gab er es heraus. Nachdem er weggezogen war, suchte sein Auge täglich Tag den Horizont nach ihm ab. Er wusste, dass dieser Egoisten-Trip in der Gosse endet. Als er ihn dann kommen sah, rannte er ihm entgegen und dann umarmte er den stinkenden verlorenen Sohn. Er begleitete ihn nach Hause, kleidete ihn mit dem Besten was er hatte, schlachtete das (für Feste vorbereitete) Kalb und feierte, tanzte vor Freude mit allen im Hause. Für ihn war klar: „Mein Sohn war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden“ (24).
Beispiel: Als meine jüngste Schwester, schwanger von einem Gelegenheitsliebhaber, aus Australien zurück kam, wurde sie bei ihrer Ankunft von unserer Mutter herzlich empfangen und ermutigt, das Kind auszutragen. Dieses mütterliche Verhalten half meiner Schwester, eine klare Entscheidung zu treffen, indem sie ihr Leben in die Hand Gottes legte und den Rest ihres Lebens bewusst an Jesus Christus orientierte.
- * Wenn es einen gibt, dem sie vertrauen können, dann ist es der Gott der Bibel, der Vater der sie unendlich liebt!

● Was uns Jesus mit diesem Bild sagen will...

- Keiner ist so sehr an jedem einzelnen Menschen interessiert, wie der himmlische Vater. Das gilt für jeden von uns, für sie und für mich.
- Die Bibel sagt uns, dass jeder Mensch aus der ‚Schule‘ Gottes gelaufen, und dadurch zum Sünder geworden ist. Deshalb sucht er täglich den Horizont ab, ob eine/r seiner Söhne/Töchter den Weg zurück zu Ihm unter die Füße genommen hat.
- Er nimmt jeden auf, der das Leben nicht mehr nach eigenem Gutdünken, sondern in Gemeinschaft mit Ihm gestalten will, egal wie viel Scherben zerschlagen wurden und egal wie viel ‚verbockt‘ wurde.

● Wie wir darauf reagieren können...

- Wenn ich/sie verstanden haben, dass „mein Weg“ mich in die Irre geführt hatte (wie der jüngere Sohn), können wir die Entscheidung treffen, zurück zum himmlischen Vater zu gehen, unser Leben mit ihm in Ordnung zu bringen und künftig auf Ihn zu hören.
- Vielleicht geht es uns wie dem älteren Sohn. Dann ist es an der Zeit, Ihm zuzuhören um Sein Herz kennenzulernen und sich dann zu entscheiden, die weitere Gestaltung des Lebens in enger Beziehung mit Ihm zu pflegen.